

TIPP DES TAGES

Hibiskus-Tee gegen Hypertonie

Ärzte können ihren Hypertonikern zu einem ungewöhnlichen Therapieversuch raten, wenn sie trotz optimaler Behandlung noch zu hohe Blutdruckwerte haben oder wenn der Blutdruck nur leicht erhöht ist: Tee trinken. Allerdings muss es der richtige Tee sein. Nach Daten einer US-Studie lässt sich der Blutdruck deutlich senken, wenn die Patienten täglich drei Tassen Hibiskus-Tee trinken. In der Studie mussten Patienten mit systolischen Werten zwischen 120 und 150 mmHg sechs Wochen lang Hibiskus-Tee oder ein Placebogetränk konsumieren. Im Schnitt sank der systolische Wert mit Hibiskus um 7,2, mit Placebo nur um 1,3 mmHg. Bei Patienten mit über 130 mmHg sank der Druck mit Hibiskus sogar im Schnitt um 13,2 mmHg.

HINTERGRUND Klärung in Sicht

Unternehmen oder öffentlicher Auftraggeber? Bald könnte der Streit um den Status der Kassen ein Ende haben. **2**

GESUNDHEITSPOLITIK Honorardebakel für Belegärzte

Hessens Belegärzte beklagen einen Umsatzverlust von bis zu 26 Prozent. Ein Konsiliararztsystem könnte helfen. **7**

Verständnis für Honorarprobleme

Der Landtag in Schleswig-Holstein fordert mehr regionale Handlungsspielräume bei der Honorarverteilung. **8**

MEDIZIN Morbus Behçet unterschätzt

Die chronisch-progredient verlaufende Vaskulitis M. Behçet kommt häufiger vor als bisher gedacht. **10**

Was tun gegen Steroidosteoporose?

Teriparatid stimuliert die Osteoblastengenerierung und bremst den Knochenabbau durch Kortikoide. **11**

WIRTSCHAFT Technik mit Mehrwert

Intelligente Haustechnik als Garant für ein langes Leben in eigener Wohnung? 17 neue Projekte lassen hoffen. **14**

PANORAMA Hilfe am Ende des Lebens

Die Caritas schult in Frankfurt am Main Ehrenamtliche für die Arbeit mit sterbenskranken Patienten. **16**

ÄRZTE & ZEITUNG Postfach 20 02 51
Verlagsgesellschaft mbH 63077 Offenbach

Leser-Service: Tel.: (06102) 51
Fax: (06102) 51
Redaktion: Tel.: (0610) 2609/x
Fax: (0610) 2609/x
Verlag: Tel.: (06102) 5060
Fax: (06102) 506123
zzeitung.de
zzeitung.de

Die Kasse zahlt nicht

Umfrage der „Ärzte Zeitung“: Rezeptfreie Arzneien

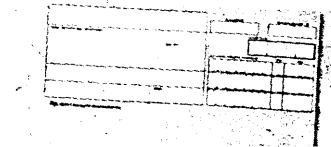
NEU-ISENBURG (fst). Seit fünf Jahren zahlen gesetzliche Kassen mit wenigen Ausnahmen nicht mehr für rezeptfreie Arzneimittel. Die Langzeitfolgen der damaligen Gesundheitsreform bleiben bei den Ärzten hängen.

Das zeigt eine nicht-repräsentative Umfrage der „Ärzte Zeitung“ über die Verordnung rezeptfreier Arzneien. Fast 700 Leser haben geantwortet – die Botschaft ist eindeutig. OTC-Präparate sind nach wie vor häufiges Thema in der Sprechstunde.

Fast 36 Prozent der antwortenden Ärzte erklären, ihre Patienten hätten nach wie vor häufig Fragen. Nicht zuletzt, weil generell die Kostenbelastung für die Versicherungen gestiegen ist: „Mehr GKV-Beiträge plus Praxisgebühr plus Rezeptgebühr für verschreibungspflichtige Medikamente“ machen sich im Portemonnaie bemerkbar

– deshalb fragten Patienten nach, berichtet die Praktische Ärztin Dr. Maren Häusler aus Berlin.

Die Nebenwirkungen der Entscheidung des Gesetzgebers bekommen Ärzte zu spüren, sagt die Allgemeinmedizinerin Dr. Doreen Traub aus Ravensburg: „Der Begründungsaufwand, warum es gerade dieses Selbstzahler-Rezept sein soll, ist viel höher als früher.“



Grünes Rezept als Chance

Mit ihr haben fast 56 Prozent der Antwortenden erklärt, sie müssten immer wieder erläutern, warum Kassen OTC-Arzneien nur in Ausnahmefällen zahlen.

Dann ist die Ausstellung eines Grünen Rezepts oft der einzige Ausweg. Nur in jeder vierten Praxis ist der Verordnungsausschluss nur selten Thema. Die meisten Patienten, berichtet die Allgemeinärztin Dr. Heidemarie Richter aus Vierkirchen, „wissen, dass die Kostenübernahme verweigert wird“.

Siehe auch Seite 6

DMP-Patienten besser versorgt

HAMBURG (di). Patienten profitieren nach einer DAK-Studie von der Einschreibung in DMP. Neben medizinischen Werten bessern sich nach Kassenangaben auch die Motivation und die Information der Patienten. Die Kasse hat Daten von 20 000 KHK- und Diabetespatienten ausgewertet.

Siehe Seite 3

TV macht Kinder

Wer als Kind viel fernsieht,

CHICAGO (mut). Ob es am schlechten Programm liegt, weiß keiner – jedenfalls werden Kinder und Jugendliche im späteren Leben umso dicker und depressiver, je mehr sie in jungen Jahren fernsehen. Das legen zumindest die Daten von zwei neuen Studien nahe. In der einen Studie (Arch Gen Psych. 66, 2009, 181) war die De-

Infarkt: LDL/HDL seltener

Daten von 137 000 Patienten: LDL nicht tief genug, HDL

LOS ANGELES (Rö). Das gängige Therapieziel für das LDL-Cholesterin einzuhalten, bedeutet keinen optimalen Schutz für die Koronarien. Offenbar ist der Zielwert von 100 mg/dl zu hoch. Zudem wird die Bedeutung von niedrigem HDL unterschätzt.

137 000 Patienten ausgewertet, die mit einem Herzinfarkt oder wegen eines Akuten Koronarsyndroms in eine Klinik gekommen waren. Wie üblich, waren bei allen Patienten LDL und HDL bestimmt worden.

Beides lässt sich aus einem großen US-Herzinfarkt-Register schließen, das von der American Heart Association finanziert wird (Am Heart J 157, 2009, 111). Für das Register wurden die D-

Der LDL-Wert betrug im Durchschnitt 105 mg/dl. Hinter diesem Durchschnitt steckt, dass 50 Prozent der Herz-Patienten einen LDL-Wert unter 100 mg/dl hatten, berichtet Dr. Amit Sachdeva von der Universität von Kalifornien in Los Angeles in den USA.